der Blutlache läßt es aber möglich erscheinen, daß an der fraglichen Stelle ein Verbrechen begangen worden ist." Die Bekanntmachung schließt mit der Aufforderung zur Anzeige etwaiger Wahrnehmungen.

Hannover. Nach einer dem „Hannov. Courier" aus Dorum zugegangenen Meldung sind die beiden wegen Verdachts der Spionage Mitte September verhafteten Franzosen gestern aus der Haft entlassen worden.

Dortmund. (Priv.-Tel.) Streikende Former drangen in der Nacht in die Eisengießerei von Suhrmann ein, zerstörten fertige Formen und zerschnitten Treibriemen und elektrische Drähte. Ferner brachen sie von den meisten Dampfkesseln die Ventile ab und machten erstere so unbrauchbar.

Essen. (Priv.-Tel.) Der Bauunternehmer Ostdorff v. Haspe, der zur Emepe-Talsperre fuhr, um 130 kroatische Arbeiter auszulohnen, wurde bei Altenvörde überfallen und durch Revolverschüsse schwer verwundet. Es wurden ihm 1100 Mk. in Gold abgenommen; 3000 Mk. in Papier, die er gleichfalls bei sich hatte, fanden die Straßenräuber, wahrscheinlich Kroaten, nicht. Die Wegelagerer entkamen.

Halle a. S. (Priv.-Tel.) Bei einer in dem benachbarten Orte Canena abgehaltenen Hasenjagd wurde ein 12jähriger Knabe durch einen von einem Schützen abgegebenen Schrotschuß schwer verletzt. Er starb auf dem Transport nach der Klinik.

Kreuznach. (Priv.-Tel.) Der Rentner König in Münster am Stein hat heute vormittag seine Frau erschossen, worauf er einen Selbstmordversuch machte.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Karl Schurz tritt in einem ausführlichen Schreiben für Parkers Kandidatur ein und bezeichnet Roosevelts Regierung als eine Gefahr für die Republik.

Königsberg i. Pr. (Priv.-Tel.) Auf dem Rittergute Froedau (Kreis Osterode) wurden infolge Brandstiftung außer einer gefüllten Scheune die Viehställe mit 700 Schafen und 100 Schweinen, sowie zwei Dienstwohnhäuser durch Feuer vernichtet. Der Gutsinspektor ist infolge der bei den Rettungsarbeiten erlittenen Brandwunden gestorben, ebenso wurde ein Wirt durch Gebäudetrümmer verschüttet und getötet.

Wien. (Priv.-Tel.) Gräfin Luise Montignoso wird auf ihrer Romreise von der verwitweten Fürstin Isenburg-Birstein, die auch eine geborene Erzherzogin von Oesterreich aus der Linie Toskana ist, begleitet sein. In vergangener Woche erhielt die Gräfin Montignoso in Rorschach den Besuch ihrer Eltern, des toskanischen Großherzogspaares.

Wien. Wie die „Neue Fr. Pr." aus Gmunden meldet, leidet Prinz Georg Wilhelm, ältester Sohn des Herzogs von Cumberland seit längerer Zeit an einem hartnäckigen Nierenleiden. Er begibt sich im Laufe des Monats zu längerem Aufenthalte nach Kairo.

Paris. (Priv.-Tel.) Wie der „Figaro" berichtet, wird der König von Spanien nunmehr im nächsten Frühjahr definitiv nach Paris kommen.

Paris. Der Ministerrat beschloß heute, das Parlament zum 18. d. M. einzuberufen. — General Debatisse ist zum Kommandierenden des 2. Armeekorps und General Tremeau zum Kommandierenden des 12. Armeekorps ernannt worden.

Marseille. In der Voraussetzung, daß die Arbeit auf den Kais wieder aufgenommen werde, ordnete der Präfekt an, daß die Polizei ohne Provokation, aber energisch dafür sorge, daß die Freiheit der Arbeiter respektiert werde.

London. (Priv.-Tel.) Der deutsche Botschafter, Graf Wolff-Metternich, ist gestern morgen hier wieder eingetroffen.

Newyork. (Priv.-Tel.) Der bisherige Chef der Rebellen in Uruguay, General Munoz, ist von seinen Parteigängern wegen Verrats begangen durch den Friedensschluß mit der Regierung Uruguays, erschossen worden. General Pampillon führt den Aufstand fort. — Der Präsident der Weltausstellung in St. Louis hat sich über die Ausstellung dahin geäußert, er sei überzeugt, daß keine Veranstaltung ähnlichen Umfangs jemals wieder stattfinden werde. Trotz der steigenden Besucherzahl sei jedoch ein enormes Defizit unausbleiblich.

(Nachts eingehende Depeschen befinden sich Seite 4.)

Frankfurt a. M. (Schluß.) Kredit 211.80. Diskonto 194.20. Dresdner Bank —,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Laurahütte —,—. Ungar. Gold —,—. Portugiesen —,—. Türkenlose —,—. Fest.

Paris, 3 Uhr nachmittag. Rente 97.75. Italiener 102 92½. Spanier 88,62½. Neue Portugiesen 69,10. Türken (unifiz. Anleihe) 86,70. Türkenlose 128,75. Ottomanbank 588,—. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Fest.

Paris, Produktenmarkt. Weizen per Oktober 24.20, per Jan.-April 25.15, matt. Spiritus per Oktober 48.25, per Mai-August 42,75, matt. Rüböl per Oktober 49,25, per Januar-April 50,—, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per September —,—, per Oktober —,—. Roggen per September —,—, per Oktober —,—. Geschäftslos.

London. (Getreidemarkt.) Engl. Weizen fest, fremder fest bei ziemlich gutem Geschäft. Amerikan. Mais ruhig. Donauer ruhig. Hafer. Englisches Mehl fest, ½ Sh. höher, amerikanisches fest. Gerste fest, ¼ Sh. höher. Hafer ruhig. — Wetter: Schön.

Oertliches und Sächsisches.

— Den Sonntag verbrachte Se. Majestät der König zum größten Teile außer Bett; er hörte früh 9 Uhr die Messe, war wiederholt längere Zeit an der Luft und nahm mittags an der gemeinsamen Familientafel teil. Leider beeinträchtigte der zuweilen noch sehr starke Hustenreiz und die mit diesem verbundene Atemnot den Appetit und die Nahrungsaufnahme. Auch die Nachtruhe litt darunter, und erst gegen Morgen trat Linderung und kurzer Schlaf ein. Im Laufe des gestrigen Tages trat im Befinden des Königs keine Veränderung ein; er unternahm jedoch wiederholt Ausfahrten im Schloßgarten.

— Aus Sibyllenort erfahren wir, daß das Befinden Ihrer Majestät der Königin-Witwe ein vorzügliches ist. Kammerherr von Metzsch-Reichenbach ist vorgestern vormittag zur Dienstleistung in Sibyllenort eingetroffen, desgleichen als Gast Herr Leibarzt Dr. Hoffmann. Oberhofmeister von Malortie, Exzellenz, ist vorgestern nachmittag nach Dresden zurückgekehrt.

— Am Sonntag besuchte der Kronprinz den Borsberg und nahm nach Beseitigung des Turmes inmitten der zahlreichen Gäste den Kaffee ein.

— Wie bereits mitgeteilt wurde, ist am Sonnabend der auf der Jagd verwundete Herzog Borwin von Mecklenburg im Johannstädter Krankenhause operiert worden. Die eine Kugel im rechten Kniegelenk lag unter der Kniescheibe etwa 1½ Zentimeter vom inneren Rande entfernt an der Wand des Schleimbeutels und konnte nach kurzem Suchen beseitigt werden. Im schwerverletzten linken Kniegelenk hatte die Kugel, nach der Richtung ihres Laufes zu schließen, die Gelenkkapsel, die bei Beginn der Behandlung schon geschwollen war, dicht über der Kniescheibe durchbohrt, hatte hier einige Bleipartikel hinterlassen und eine Blutung veranlaßt, wodurch sich auch die Schmerzen beim Bewegen erklären; sie war dann weiter gegangen und hatte sich im Bandapparat eingebettet, wo sie von dem in das Gelenk zur Kontrolle eingeführten Finger gefühlt wurde. Da sie dort reaktionslos und ohne Nachteil fest einheilen kann, wurde im Interesse der Schonung des Gelenks von einem noch größeren Eingriff und von der Entfernung derselben Abstand genommen. Der Schuß im Handballen und der Streifschuß am rechten Oberschenkel sind so gut wie geheilt. Wenn auch das zweifellos schwer verletzte linke Knie längere Zeit der Schonung bedürfen wird, so ist doch eine volle Wiederherstellung mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

— Den Kammerherrndienst beim Könige hat von gestern bis mit 15. Oktober der Königl. Kammerherr von Arnim auf Planitz übernommen.

— Bei dem am 1. Oktober erfolgten Uebertritt in den Ruhestand ist dem Vorstande des Hauptmeldeamtes der Königlichen Polizeidirektion, Kanzleirat Höfer, das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens und dem Sekretär Knippel von derselben Behörde der Titel Obersekretär verliehen worden. Zu des ersteren Nachfolger wurde als Bureauvorstand der Polizeisekretär Bossack befördert.

— Das Königlich Sächsische Oberlandesgericht feierte am 1. Oktober sein 25jähriges Bestehen. Zu diesem Zwecke gaben seine Mitglieder nachmittags 5 Uhr in den mit Blumen und der Büste des Königs geschmückten Räumen des Neustädter Casinos ein Festmahl, an dem sich die Staatsanwaltschaft bei dem Oberlandesgericht und die bei ihm zugelassenen Rechtsanwälte vollzählig, nicht minder viele seiner ehemaligen Mitglieder beteiligten. Außerdem zeichneten das Fest als Ehrengäste aus: der Herr Justizminister Dr. Otto, mit den beiden Ministerialdirektoren Geh. Räten Jahn und Kirsch, der Präsident des Oberverwaltungsgerichts Freiherr Dr. v. Bernewitz, Oberbürgermeister Geh. Finanzrat Beutler mit dem Stadtverordneten-Vorsteher Justizrat Dr. Stöckel, Landgerichtspräsident Dr. Müller und Amtsgerichtspräsident Kunz, sowie als Vorstand der Anwaltskammer Justizrat Dr. Mittasch. Als literarische Festgabe wurde jedem Erschienenen eine vom Oberlandesgerichtsrat Dr. Lobe verfaßte kleine Schrift überreicht, die die Entstehung der landesherrlichen Richtergewalt und die Entwicklung des ältesten Vorfahrens des Oberlandesgerichts, des Leipziger Oberhofgerichts, behandelt. Bald nach Beginn der Tafel brachte der Präsident des Oberlandesgerichts Lohmitzer den Toast auf den König aus und sprach etwa folgende Worte:

„Gestatten Sie, daß ich zunächst im Namen des Kollegiums Sie alle, die Sie an unserer Feier teilnehmen, auf das herzlichste begrüße. Es ist uns eine große Genugtuung, aus dem Erscheinen unserer Ehrengäste das Wohlwollen und die freundliche Gesinnung entnehmen zu dürfen, die Sie uns entgegenbringen, aus der Anwesenheit so vieler ehemaliger Mitglieder des Kollegiums die Anhänglichkeit, die Sie uns bewahrt haben, aus der ganz besonders erfreulichen zahlreichen Beteiligung unserer Herren Anwälte das Ihnen innewohnende, unserer Auffassung voll entsprechende Bewußtsein Ihrer Zugehörigkeit zu uns und der Gleichheit der von uns in gemeinsamer Tätigkeit zu verfolgenden Ziele. Ich selbst trete an die heutige Feier mit recht ernsten Gefühlen heran und Sie werden das erklärlich finden, wenn ich darauf hinweisen darf, daß ich von den ordentlichen Mitgliedern des Oberlandesgerichts, die dieser Behörde von Anfang an angehört haben, der einzige bin, der noch im Königlich Sächsischen Staatsdienst aktiv ist von den ordentlichen Mitgliedern des vormaligen Oberappellationsgerichts, an dessen Arbeiten ich eine Reihe von Jahren teilgenommen habe, sogar überhaupt der einzig Ueberlebende. Das stimmt ernst, scheint mir aber andererseits darzutun, daß der Zeitraum von 25 Jahren, wenn er auch für eine Behörde nur als ein kurzer bezeichnet werden mag, für die einzelnen, die doch schließlich den Lebensnerv der Behörde darstellen, ein recht erheblicher ist, wohl wert, daß sein Ablauf einen Merkstein im Leben der Beteiligten bilde und in der einen oder anderen Weise festlich begangen werde. Mit Dank gegen die Vorsehung haben wir anzuerkennen, daß — wenn ich mich so ausdrücken darf — Kindheit und erste Jugend des Oberlandesgerichts eine glückliche war und ohne nennenswerte Fährlichkeiten verlief. Die materiell rechtliche Grundlage seiner Tätigkeit war im Hauptwerke die alte, und die neuen Formen, unter denen das Recht zu finden war, wurden mit der hoch einzuschätzenden Unterstützung der Wissenschaft und praktischen Erfahrung aus dem ganzen Reiche unschwer bewältigt. Anders gestaltete sich allerdings die Sachlage, als das Jahrhundert zur Neige ging, das Oberlandesgericht zu seinen Tagen kam, sich dem Alter der Großjährigkeit näherte. Da geschah es freilich, daß uns eines schönen Tages der bisherige Rechtsboden unter den Füßen versank und wir zugleich mit einer nie dagewesenen Fülle neuer Rechtsnormen aller Art überschüttet wurden, sodaß namentlich uns ältere Praktiker die Sorge überkam, ob es möglich sein werde, diesem überreichen Materiale in der wünschenswerten Frist gerecht zu werden. Wenn wir einerseits hoffen dürfen, daß uns in dieser Richtung das Zeugnis redlichen Strebens nicht versagt werden wird, so sind wir uns andererseits auch bewußt, daß zu der Schaffensfreudigkeit, ohne die ein ersprießliches amtliches Wirken nicht wohl denkbar ist, ganz wesentlich die Ueberzeugung beigetragen hat, unter dem wohlwollenden, gerechten, vor allen Dingen sachverständigen Schutz zweier Landesfürsten zu arbeiten, wie sie die Vorsehung dem Lande nicht besser schenken konnte. Wir gedenken der Manen unseres hochseligen Königs Albert, eines der geliebtesten, allverehrtesten Regenten, die das Land jemals zu besitzen das Glück gehabt hat. Wir gedenken unseres allergnädigsten Königs Georg Majestät, der in den Pfaden seines erlauchten Bruders wandelnd trotz der ihm vom Schicksale auferlegten schweren seelischen und körperlichen Heimsuchungen in der Sorge um das Wohl seines Volkes nicht erlahmt, der Gerechtigkeit und Milde je am rechten Orte walten läßt, dessen Pflichttreue geradezu vorbildlich ist für uns alle. Daß es unter solchen Regenten für jeden eine Freude ist und sein muß, sein Scherflein beizutragen zur Verwirklichung der vom Monarchen angestrebten Ziele, ist selbstverständlich. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, auch an dieser Stelle unseren innigsten Wünschen für die Gesundheit und das Wohl unseres Landesvaters beredten Ausdruck zu geben. Ich darf Sie daher bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott schütze, Gott erhalte den König! Seine Majestät unser allergnädigster König Georg von Sachsen lebe hoch!"

Sodann brachte Herr Senatspräsident Seyfert ein Hoch auf Herrn Justizminister Dr. Otto aus, den er als ehemaligen ausgezeichneten Hilfsrichter des Oberlandesgerichts feierte, von dem schon damals in seltener Einmütigkeit die Ansicht geherrscht habe, daß er einst die höchste Stelle im Justizdienste einnehmen werde. Die übrigen Ehrengäste ließ Herr Senatspräsident Dr. Haase leben. Hierauf erhob sich Herr Rechtsanwalt Geheimer Justizrat v. Schütz, um im Namen der bei dem Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwälte seinen Dank für die Einladung auszusprechen, der in einem Hoch auf den Oberlandesgerichtspräsidenten gipfelte. — Sodann nahm der Herr Staatsminister Dr. Otto das Wort und sprach etwa folgendes:

„Es fällt mir nicht leicht, Worte des Dankes für die Begrüßung zu finden, die der Herr Präsident Seyfert die Güte hatte, an mich zu richten. Diese gütigen Worte habe ich so nicht verdient. Was ich mir in Ihrer Mitte verdient habe, das waren die Sporen für meine spätere Tätigkeit, und seien Sie versichert: ich denke oft und gern an die Zeit, wo ich die Ehre hatte, in der bescheidenen und vorübergehenden Rolle eines Hilfsrichters im Oberlandesgerichte zu arbeiten. Wenn ich nun über die 25 Jahre zurückblicke, auf die das Oberlandesgericht zurückblickt, so muß auch ich sagen: Welche Wandlungen in den Personen der Mitglieder des Gerichtshofes wie in den Personen ihrer Gefährten in der Staatsanwaltschaft und in der Rechtsanwaltschaft! Welche Wandlungen auch im Umfange des Gerichtshofes, und welche Wandlungen nicht minder in den Dingen und Sachen, in den Gesetzen und in der Art der Behandlung! Es ist nicht möglich, darauf näher einzugehen. Der Historiograph ist ja auch schon gefunden und hat auf dem Tische des Hauses den ersten Teil seiner Arbeit niedergelegt, die eine glückliche Fortsetzung finden möge. Aber lassen Sie mich nur einiges sagen. Sie haben es schon gehört, daß von den ordentlichen Mitgliedern des Oberlandesgerichts, die 1879 bei der Feierlichkeit zur Eröffnung zugegen waren, nur ein einziges noch dem Staate dient, das ist der Herr Präsident Lohmitzer, das lebendige Wahrzeichen der Kontinuität des Gerichtshofes. Neben ihm war Herr Präsident Seyfert anwesend, aber doch nur erst als Hilfsarbeiter, und von den Rechtsanwälten Herr Geh. Justizrat von Schütz, der sich seitdem ununterbrochen in den Dienst des Gerichtshofes mit großem Erfolg gestellt hat. Alle anderen von damals, deren Namen in den Annalen des Oberlandesgerichts zumeist mit den größten Ehren genannt zu werden verdienen, und viele später hinzugekommene, von denen nichts Geringeres zu sagen sein wird, sind heimgegangen oder aus dem Dienst geschieden, oder in andere höhere Stellungen übergetreten, und so sehen wir jetzt vor uns einen ganz anderen Körper des Oberlandesgerichts, einen Körper aber voller Rüstigkeit und Frische, der nach meinem Dafürhalten gerade die rechte Mitte hält zwischen der ruhigen abwägenden Vollreife des Alters und der mit Vorliebe durchgreifender Kraft der Jugend. Aber alle, die früheren Mitglieder und die jetzigen, haben während der 25 Jahre, auf die sie zurückblicken, jederzeit in vollster Treue ihres Amtes gewaltet, haben ihr Bestes eingesetzt zur Erfüllung des ihnen anvertrauten hohen Berufes, sie haben dem sächsischen Namen Ehre gemacht und die Tradition gewahrt, die die Rechtspflege von alters her in Sachsen überkommen hatte. Es hat ihnen auch nicht die Anerkennung dafür gefehlt. Ich denke da an die königlichen Ehrenbezeichnungen, mit denen Mitglieder des Oberlandesgerichts reichlich bedacht worden sind, und verweise nicht minder darauf, daß die Stände des Landes, sobald es sich darum gehandelt hat, das Oberlandesgericht zu vergrößern oder besser auszustatten, jederzeit mit besonderer Willfährigkeit bereit gewesen sind, die Mittel dazu zur Verfügung zu stellen. Als seinerzeit, zum guten Teil aus den Mitgliedern des vormaligen Oberappellationsgerichts hervorgegangen, das Oberlandesgericht ins Leben getreten war, soll es manchmal wie ein Mißton in der Stimmung der Herren hindurchgeklungen haben, daß in Sachsen nicht ein oberstes Landesgericht errichtet worden ist und nicht errichtet werden konnte, und man soll es gewissermaßen als einen Trost empfunden haben, daß das Oberlandesgericht nicht aufgehört hatte, in den Fragen des sächsischen bürgerlichen Rechts das letzte Wort zu sprechen. Von dieser Stimmung ist längst nichts mehr zu spüren. An ihre Stelle ist, zumal nach dem Inkrafttreten des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs, das wir doch einhellig mit der allergrößten Freude begrüßt haben, längst die rechte Selbstbescheidung getreten und ganz im Gegenteile: wir blicken mit Stolz darauf, daß die Entscheidungen unseres Oberlandesgerichts durch ihre umfassende Gründlichkeit und ihre Güte bei dem höchsten Gerichtshofe sich einen ehrenvollen Namen erobert und erhalten haben. Was die Zukunft für unser Oberlandesgericht bringen wird, wer mag es sagen?! Ueber kurz oder lang können ihm von der Gesetzgebung neue Aufgaben gestellt werden und ich bin überzeugt, daß die Richter des Oberlandesgerichts auch darauf gerüstet sein werden. Die alten Aufgaben aber wie die etwaigen neuen werden sicher gut gelöst werden, wenn für jeden Richter des Oberlandesgerichts, Hand in Hand mit der Sorgfalt und dem Fleiße, die für den Richter unerläßliche Gewissenspflicht sind, unverrückt bleibt das Ziel des idealen Richtertums, das hohe Ziel der vollkommensten Gerechtigkeit und Gleichmäßigkeit, wenn jeder Richter des Gerichtshofs sich bei allen seinen Arbeiten stets aufs neue selbst prüft, ob er — bei aller Freiheit praetor legem und bei sachgemäßester Würdigung des einzelnen Falles — doch stets nur Diener des Gesetzes und des Rechtes sei und bleibe. Ich habe die Zuversicht, daß die Mitglieder des Oberlandesgerichts dieses hohe Ziel niemals aus den Augen verlieren werden. Dann wird auch das Oberlandesgericht niemals von der hohen Warte herabsteigen, auf der es, wenn es nach unser aller Wünsche geht, immerdar stehen soll! Ich ersuche Sie, mit mir anzustoßen auf das Wohl der Mitglieder des Oberlandesgerichts und auf eine glückliche Zukunft des gesamten Gerichtshofs."

Nach diesen Worten sprach Herr Oberverwaltungsgerichtspräsident Freiherr Dr. v. Bernewitz im Namen der Ehrengäste und im besonderen im Namen des Königl. Oberverwaltungsgerichts seinen Dank aus. Namens der Stadt Dresden begrüßte Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler das Oberlandesgericht. Als Vertreter der alten Garde trank ferner Herr Geh. Rat Colth auf das Wohl der jungen Garde. Im Namen der Landgerichte sprach Herr Landgerichtspräsident Dr. Müller, indem er einen scherzhaften Vergleich zwischen der Militär- und der Justiz-Organisation zog. Den Generalstab bilde das Oberlandesgericht und Generalkommando sei das Justizministerium. Diesen beiden vorgesetzten Dienststellen gelte sein Hoch. Herr Rechtsanwalt Justizrat Dr. Mittasch endlich sprach im Namen der Anwaltskammer im Königreich Sachsen und trank auf das Wohl des ganzen deutschen Richterstandes. — An den König sandte Präsident Lohmitzer folgendes Huldigungs-Telegramm ab: „Seiner Majestät dem König legt das zur Feier des 25jährigen Bestehens versammelte Oberlandesgericht die untertänigsten Huldigungen zu Füßen unter dem Gelübde treuester Pflichterfüllung für alle Zukunft." Se. Majestät antwortete: „Ich danke Ihnen und den zur 25jährigen Feier versammelten Herren des Oberlandesgerichts herzlichst für die freundlichen Glückwünsche. Georg." Die Herren blieben noch längere Zeit in fröhlicher zwangloser Vereinigung und werden sich gern des schönen Festes erinnern.

— Einen seltsamen Eifer im Vorgehen gegen eine Arbeitgeberorganisation hat der Staatsanwalt in Konstanz gezeigt. Es wird darüber berichtet: „Wohl der erste Fall, daß der Staatsanwalt gegen eine Arbeitgeberorganisation eingeschritten ist, hat sich ereignet. Im hiesigen großen Maurerstreik, der Mitte August mit dreimonatiger Dauer sein Ende fand, wurde anfangs noch bei einigen Bauten gearbeitet, da die Unternehmer, die nicht dem Arbeitgeberverbande angehörten, die Forderungen der Arbeiter bewilligt hatten. Von diesem Verbande wurde deshalb versucht, die Materiallieferanten zu veranlassen, an die betreffenden Bauunternehmer keine Materialien mehr abzugeben. Als hiervon der Staatsanwalt erfuhr, leitete er ein Ermittlungsverfahren ein wegen Nötigung bezw. Vergehen gegen Paragraph 153 der Gewerbeordnung, und auf dem Bureau des Verbandes wurde auch alsbald eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Darauf erfolgte die Anklage gegen 21 Mitglieder des genannten Verbandes, von denen jetzt 17 durch das Schöffengericht zu je einem Tag Gefängnis verurteilt wurden. Die übrigen vier wurden freigesprochen." Hierzu bemerkt die „Post": „Es wäre doch zunächst zu wünschen, daß die Staatsanwälte überall entschieden gegen den sozialdemokratischen Terrorismus vorgingen, der den Boykott stellenweise bis auf alle Geschäfte ausdehnt, die überhaupt etwas an Arbeitswillige verkaufen. Wenn die Arbeitgeber sich zu Organisationen zusammenschlossen und sich ihrer Haut zu wehren suchen, so zwang sie eben die Notwehr, weil sie isoliert ganz schutzlos dem schrankenlosen Terrorismus der Sozialdemokratie preisgegeben waren. Wenn nun die Behörden von ihrem früheren Systeme des laissez aller abweichen, so fangen sie durchaus am verkehrten Ende an, wenn sie gegen die in der Notwehr handelnden Arbeitgeber vorgehen und nicht die Quelle aller Boykottierungen bei der Sozialdemokratie abgraben. Und dabei redet die Demagogie noch von Klassenjustiz. Es ist wirklich oft schwer, keine Satire zu schreiben."

— Der freundlichen Einladung des Dresdner Gewerbevereins Folge leistend, besichtigten vorgestern Vertreter fast sämtlicher Dresdner Zeitungen in Gemeinschaft mit dem Vorstande des genannten Vereins, dem Bauausschusse und den ausführenden Baumeistern die im Gewerbehause auf der Ostraallee nunmehr glücklich zu Ende geführten umfangreichen Veränderungsbauten. Etwa 70000 Mark hat es sich der Gewerbeverein kosten lassen, um aus den schon sehr beachtenswerten Lokalitäten etwas ganz Zeitgemäßes, den höchsten Ansprüchen Genügendes zu schaffen, und es darf von vornherein rückhaltlos zugestanden werden, daß diese Absicht im vollsten Maße gelungen ist. Die Besichtigung begann im Erdgeschoß in den Garderoberäumen. Die bisherige alte, viel zu kleine Garderobe ist verschwunden und statt ihrer durch Hinzunehmen früherer Wirtschaftsräume ein breiter, mächtiger Garderobesaal geschaffen worden, der eine gleichzeitige bequeme Abfertigung von mehreren Hundert Personen an 15 Garderobestellen ermöglicht. Damit ist ein Uebelstand beseitigt, über den in den meisten Sälen selbst der größten Städte ewige Klage geführt wird. Zwei mächtige Glastüren führen im hinteren Teile der Garderobe in zwei neu angelegte Treppenhäuser, welche zwei neue Eingänge zum großen Saale und zu den Galerien darstellen. Damit hat das Gewerbehaus jetzt sieben von einander getrennte Treppenaufgänge, anscheinend ein Labyrinth durch seine Zahl, und doch so leicht übersichtlich und praktisch angeordnet. Ferner ist noch ein neuer Zugang für solche Herrschaften angelegt, die von der Gerbergasse aus in das Etablissement gelangen wollen. Er mündet zu ebener Erde in die beiden bereits erwähnten neuen Treppenhäuser. Von den Treppen münden acht neuangelegte Rettungsausgänge direkt über eiserne Plattformen und Leitern ins Freie. Für den Fall, daß eine Vergualmung des Vestibüls und der Treppen eintreten sollte, können sich die Bedrohten also leicht retten. Auf der einen Seite der Galerie des großen Saales ist aus mehreren kleineren Zimmern durch Herausnehmen der Wände ein Saal geschaffen, der genau so groß ist, als beispielsweise der Saal des Musenhauses und der im Verein mit dem großen Saale die gleichzeitige Abhaltung größerer Versammlungen, Kongresse usw. ermöglicht. Gerade die Herstellung dieses Saales hat insofern besondere technische Schwierigkeiten bereitet, als die ganze Decke durch ein starkes eisernes Sprengwerk abgefangen werden mußte. Die Wirtschaftsräume sind alle auf einer Seite konzentriert und so das Servieren bedeutend erleichtert worden. Bekanntlich befanden sich nach der Gerbergasse zwei ganz isoliert liegende kleinere Säle, die nur von dieser Gasse aus zugänglich und infolgedessen wenig benutzbar waren. Auch sie sind durch einen in den großen Garderoberaum des Erdgeschosses führenden gänzlich neuen Aufgang und durch eine Verbindung mit den Galerieräumen des großen Saales dem Gebrauche erschlossen worden. Der eine Saal ist jetzt vom „Dresdner Orpheus", der andere von der „Liedertafel" zum Vereinslokal erwählt und bereits in Benutzung genommen worden. Beide Säle sind durch eine Vorrichtung zu einem einzigen zu vereinigen und so auch zur Abhaltung einer größeren Versammlung geeignet. Ein hier über dem Mühlgraben errichteter Anbau enthält außer dem Weinkeller im Parterre im ersten und zweiten Stock Möbellagerräume für diese beiden Säle. An dem großen Saale selbst sind einschneidende Veränderungen überhaupt nicht vorgenommen worden, da man befürchtete, die bekanntlich im Gewerbehaussaale ganz vorzügliche Akustik dadurch zu zerstören. Nur einem bei großen Konzerten oft empfindlich vermerkten Uebelstande ist abgeholfen worden: das Orchesterpodium ist jetzt so eingerichtet, daß es fünfmal durch Herausziehen je eines Teiles verlängert werden kann, wodurch die Aufstellung von mehreren Hundert Ausführenden möglich wird. Die Dampfheizungsanlage des ganzen Etablissements, die jetzt auch elektrisch betriebene Fernthermometer in allen Räumen aufweist, ist durch Anbringung einer Anlage zur Zuführung gewärmter Luft, wodurch wieder Zugluft und übermäßige Hitze vermieden werden, bedeutend verbessert worden. Es ist also alles geschehen, um sowohl dem Publikum den Aufenthalt in den Räumen so angenehm als möglich zu gestalten, wie auch dem Pächter des umfangreichen Etablissements seine verantwortungsvolle, schwierige Arbeit denkbarst zu erleichtern. — An die Besichtigung schloß sich ein Frühstück im Restaurant.

— Trotz der vielen diesjährigen Obstausstellungen, welche infolge des reichen Obstsegens allenthalben veranstaltet werden, sind für die vom 5. bis mit 8. Oktober im „Waldschlößchen" an der Schillerstraße stattfindende Dresdner Obstausstellung mit Obstmarkt zahlreiche Anmeldungen bei der Geschäftsstelle eingegangen. Nicht nur die Abteilung für Schauobst wird mit ganz vorzüglichen Leistungen vertreten sein, sondern auch für den Obstmarkt, also für den Verkauf nach Mustern sowohl wie für den Handverkauf in Körbchen, sind bedeutende Mengen tadellosen, preiswerten Obstes angeboten, so daß den Konsumenten die nirgends so vorteilhafte Gelegenheit gegeben ist, seinen Winterbedarf an gutem Obst direkt vom Obstzüchter zu decken. Vom Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen sind in dankenswertester Weise mehrere silberne und bronzene Preismünzen und Ehrendiplome, von mehreren Vereinen, Gönnern und Freunden des Obstbaues wertvolle Ehrenpreise gestiftet, und vom Bezirksobstbauverein Dresden selbst eine größere Anzahl künstlerisch wertvoller silberner und bronzener Medaillen, Anerkennungsurkunden und Ehrenpreise für den Wettbewerb um die besten Lösungen der Preisaufgaben zur Verfügung gestellt worden. Auch die für den Handverkauf zum Obstmarkt gebrachten Früchte sollen bei der Prämiierung nicht unberücksichtigt bleiben. Ganz besonderes Interesse dürfte seitens des Publikums auch der Ausstellungs-Lotterie zugewendet werden, für welche 4000 Lose zu 30 Pfg. in Serien von je 1000 Stück in Aussicht genommen und nicht